

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 30

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Au Lac!

Lieber Nebi!

An Pfingsten bummelte ich an den Gestaden des liebreizenden Zugersees und kam auch in ein altes schönes Städtchen. In diesem findet sich ein Haus «Hotel du Lion au Lac» benannt. Mein Freund behauptet nun, das heiße auf Deutsch «Hotel zum Seelöwen». Die Seelöwen kenne ich aus dem Basler Zolli. Hat es aber auch solche im Zugersee? Oder will mich mein Freund, der weiß, daß ich nicht gut Französisch kann, auf «die Rollen schieben». Ich befürchte es.

Und noch etwas. Im gleichen Städtchen steht ein stattliches Gebäude mit der Beschriftung: Städtische Bureaux. Auf der Vorderfassade ist ein schönes Gemälde von der Kappeler Milchsuppe. Einer der Krieger, ausgerüstet mit Brust- und Schulterpanzer, augenscheinlich ein Heerführer, trägt eine Brille.

Ich frage: Gab es schon damals kurzsichtige Feldherren, oder anders ausgedrückt, hat man schon damals Brillen getragen?

Die Sache erscheint mir irgendwie nebelhaft und deshalb wende ich mich auch an den Nebelspalter.

Dein Kobold

Lieber Kobold!

Dein Freund wollte Dich keineswegs auf die Rollen schieben: der Lion au Lac heißt der Seelöwe. Könnte natürlich auch der Löwe im Lack heißen, den zu wecken nach Schieler gefährlich ist. Daß es im Zuger See Seelöwen gibt, ist eine altbekannte Tatsache. Sie kommen allerdings nur an Sonnenwendabenden an die Oberfläche. Ich selbst habe gesehen, wie sie den Bomber umtanzt haben, der dann leider gehoben wurde, – es war ein köstliches Bild. Sie zeigten sich nur Sonntagskindern, aber nicht gewöhnlichen, sondern solchen, die am Sonntag genügend Zuger Kirsch trinken, bis es ihnen so blau und grün vor den Augen wird, wie der See.

Was nun aber den brillentragenden Feldherrn betrifft, so stimmt das – diesmal ganz ohne Spaß – bestimmt. Schon der alte Nero hat den Gladiatorenkämpfen mit einer Brille aus geschliffenen Smaragden zugesehen, der Beryll aber, dem die Brillen ihren Namen verdanken, ist im 14. Jahrhundert zu solchem Beufu verwendete worden. Der Feldherr also, der die Kappeler Milchsuppe hat auslöffeln – oder einbrocken – helfen, kann ganz gut eine Brille fragen haben. Und kurzsichtige Feldherrn gab es so zwischen Dschingis-Chan und Hitler eine ganze Menge.

Dein Nebi

Der gesammelte Albert

Lieber Nebi!

Was sagst Du dazu?



Albert [redacted]

Conditorei

Altstätten Rht.

Gewiß eine nette Idee, nachdem man in den Zeitungen immer wieder über Männermangel liest. Daß diese Sammlung im Mai durchgeführt wird, hat bestimmt den Erfolg garantiert.

Recht freundliche Grüße Albert

Lieber Albert!

Du nimmst offenbar an, daß Aehnliches auch an andere Adressen gelangt ist. Ich glaube, Du irrst! Du allein warst der Erwähnte, Du bist gesammelt worden und offenbar hast Du bisher von Deiner Bedeutung für das Rote Kreuz gar nichts gewußt. Erzähl uns ja bald, zu welchem Zweck sie Dich im Mai gesammelt haben. Wir sind schrecklich gespannt!

Recht freundliche Grüße! Nebi

Frau Pfarrer! Frau Doktor!

Lieber Nebelspalter!

Der Artikel Frau [Dr.] Maller in Nebelspalter Nr. 16 hat mich an eine selber erlebte Parallele erinnert.

Nach längerer Abwesenheit kehrte ich wieder einmal in mein Heimatdörfchen zurück. Um alte, halb vergessene Jugenderinnerungen aufzurufen, ging ich zu Fuß vom Bahnhof die Wegstunde zum Dörfchen. Aber es wurde kein beschauliches Wandern. Ohne Pause donnerten die großen internationalen Verkehrsflugmaschinen über mich hin und nahmen mir, die ich aus stiller Berggegend kam, fast den Atem.

Meine Verwandten zeigten große Freude über mein unerwartetes Erscheinen. Dennoch

fiel mir sofort auf, daß alle etwas bedrückt. Auf eine diesbezügliche Frage hieß es, der jüngere Bub wäre plötzlich erkrankt. Auf meine Bemerkung, da müsse doch sofort ein Arzt her, hieß es, man habe schon der Frau Pfarrer telefoniert. Ich hatte nicht mehr Zeit, meine Verwunderung auszusprechen, was denn die Frau Pfarrer da zu tun habe – denn schon hieß auf dem Hofe ein großes schwarzes Auto. Im Fond saßen zwei Buben im Alter von ca. 3 und 4 Jahren. Dem Wagen entstieg eine schlanke junge Frau. «Jetzt chunnt d Frau Pfarrer», und «Grüezi Frau Pfarrer» hieß es bei jung und alt. Auch ich wurde vorgestellt, zugleich wurde mir das Rätsel gelöst. Die Frau Pfarrer war Aerztin, übte den Beruf als solche nach der Heirat mit dem Ortsfarrer weiterhin aus, war sehr beliebt und Mutter von 3 Buben. Damals schüttelte ich den Kopf. Frau Doktor hat studiert, hat den Doktorhut durch Fleiß und Können verdient, und übt den Beruf als Aerztin aus. Trotzdem wird Frau Doktor, weil sie einen Pfarrer heiratete, nun zur Frau Pfarrer gemacht. Welcher Titel ist nun in diesem Falle der zivilrechtlich und standesgemäß erworbene?

Mit freundlichen Grüßen

Miggi

O Miggi!

Deine Sorgen möchte ich haben. Ich finde, beide Titel sind berechtigt, beide sind schön und beide für die Frau, zu der ich dem Pfarrer gratuliere, nicht nötig. Ich halte es für viel menschenwürdiger und schöner, wenn man die Menschen bei ihrem Namen und nicht bei ihrem Titel nennt. Aber das ist so ein privater Spleen von mir. Mit freundlichen Grüßen Nebi

Vom Stimmrecht

Lieber Nebi!

Hier eine Notiz über die Gemeindeversammlung von Richterswil:

Die von 36 Stimmberuhigten – 2,5 Prozent aller Aktivbürger – besuchte Gemeindeversammlung bewilligte oppositionslos einen Kredit von 30 000 Fr. für die zweite Etappe der Erstellung einer Verbindungsstraße im Gemeindeland an der Bergstraße.

Als ich diese Zeitungsnotiz las, suchte ich zuallererst unter den Sportnachrichten, ob es wohl trotz eines Fußballmatches möglich gewesen sei, daß von den 1440 stimmberechtigten Bürgern von Richterswil 36 Unenwegie die Gemeindeversammlung besuchten. Ich fand aber nichts. Dann kam mir in den Sinn, daß in Richterswil ja gefürt wird. Aber es war wieder nichts. Also muß der Grund anderswo liegen.

Ich habe die Frauen im Verdacht. Es ist ja allerwärts bekannt, daß schon zu Gottfried Kellers Zeiten Frau Regel Amrein ihr indirektes Stimmrecht dadurch ausübte, daß sie ihr Söhnchen zur Gemeindeversammlung schickte. Diesen Einfluß auf die Politik haben unsere Frauen bis zum heutigen Tag nicht aufgegeben. Wenigstens befoten es die Gegner des Frauenstimmrechts immer wieder.

Warum aber diesmal die Frauen von Richterswil so gänzlich versagten, ist mir ein Rätsel. Vielleicht sind sie erbost, daß das Frauenstimmrecht immer noch nicht eingeführt ist. Darum pfeifen sie nun auch auf das indirekte Stimmrecht.

Oder weißt Du eine plausible Erklärung. Mit freundlichen Grüßen Edwin

Lieber Edwin!

Nein, ich weiß keine auch nur einigermaßen zur Entschuldigung der Männer dienende Erklärung. Ich war immer für das Frauenstimmrecht. Wenn das aber so weiter geht, bin ich noch dafür, daß man das Stimmrecht den Männern entzieht. Das nennt man «faule» Demokratie. Mit freundlichen Grüßen Nebi

SIBIR



SIBIR ist nicht nur der billigste, er ist auch der einzige Kühlschrank, der selbst in Haushaltungen mit engsten Platzverhältnissen installiert werden kann.

Fr. 295.-

Kühlschrank für jedermann